



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 21. April 1868.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt. Einges. Mitth.: W. R. v. Haidinger. Zur Erinnerung an Ferd. Freiherrn v. Thinnfeld. H. Schlichting. Geognostische Verhältnisse von Schleswig-Holstein. A. B. Rössler. Geologisches Museum des General Land Office in Washington. Dr. K. Zittel. Die Cephalopoden von Stramberg. Dr. B. Geinitz. Ueber die fossilen Pflanzenreste aus dem Schiefergebirge von Tergove in Croatien. Dr. Fr. v. Hochstetter. Durchschnitt durch den Nordrand der böhmischen Kreideablagerungen bei Wartenberg. H. Wolf. Dolomitreccie und Amphisteginen-Thon von Baden bei Wien. Th. Petersen. Kupferwismutherze von Wittichen. Vorträge: E. Suess. 1. Ueber das Schiefergebirge von Tergove und über die geologischen Verhältnisse von Raibl. 2. Neue Reste von Squalodon aus Linz. F. Karner. Die Verhältnisse der Congerien-Schichten zur sarvnatischen Stufe bei Liesing. Th. Fuchs. 1. Die Tertiärbildungen bei Goyß und Breitenbrunn am Neusiedler-See. 2. Terebratula gregaria Suess. bei Kalksburg. 3. Hyæna spelæa Goldf. von Nussdorf. E. Foetterle. Das Aussig-Topfitzer Braunkohlenbecken. H. Höfer. Die Melaphyre der kleinen Tatra. Einsendungen für das Museum: Fl. Kutschker's Sendung von Muschelkalk-Petrefacten von „Sintwag“ südlich von Reutte in Tirol. F. Ambroz. Mineralien von Swoszowice in Galizien. Einsendungen für die Bibliothek und Literaturnotizen: Linder, Ch. des Moulins, Huyssen. F. Unger, St. Petersburger Bergmännisches Journal, J. Barrande, F. Sandberger, O. Heer, Oberbergamt Clausthal, F. v. Hochstetter, F. Zirkel, A. Goebel, Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1867, Heft Nr. 1. — Bücher-Verzeichniss.

Herr k. k. Director Dr. Fr. Ritter v. Hauer im Vorsitz.

Während wir der Genehmigung des Planes für unsere diessjährigen geologischen Sommer-Aufnahmen noch entgegen sehen, können wir heute von einem wichtigen Unternehmen Nachricht geben, welches neben denselben in Ausführung gebracht werden wird.

Ueber Anregung des k. k. Ministerialrathes Const. Freih. v. Beust wurde die k. k. geologische Reichsanstalt von dem k. k. Finanzministerium mit einer detaillirten Untersuchung der alpinen Salzlagerstätten zum Zwecke einer ausgiebigeren und zeitgemässeren Ausnützung derselben, betraut. Unter der Oberleitung des Herrn Director Fr. v. Hauer wird diese Untersuchung Herr Dr. E. v. Mojsisovics durchführen, dem zur Theilnahme an der Arbeit weiter noch Herr k. k. Oberbergschaffer A. Hořinek zugetheilt wurde.

Als Ersatz bei den Aufnahmen in der Tatra, für welche Herr Dr. E. v. Mojsisovics ursprünglich bestimmt war, wurde mit Genehmigung des k. k. Ministerium des Innern Herr Dr. Melchior Neumayr in München gewonnen.

Eingesendete Mittheilungen.

W. Bitt. v. Haidinger. Zur Erinnerung an Ferd. Freiherrn v. Thinnfeld.

Am 8. April um 9½ Uhr Abends schied aus dem Leben Ferdinand Freiherr v. Thinnfeld, ehemaliger k. k. Minister für Landescultur und Bergwesen, der Gründer unserer k. k. geologischen Reichsanstalt. Mit uns

werden sich alle die zahlreichen Verehrer und Freunde des Verewigten Herrn Hofrath v. Haidinger zum innigsten Danke verpflichtet fühlen für die vorliegende zum Abdrucke in unserem Jahrbuche bestimmte Skizze über dessen thatenreiches Leben. Die anregenden Beziehungen seiner Jugendjahre, die wichtigen Erfolge seiner oft leitenden Theilnahme an den Arbeiten des landständischen Collegiums der Steiermark (1814—1848), endlich seine noch viel weitere Kreise berührende Thätigkeit als Mitglied des Ministeriums geben überall Zeugniß von seinem Streben nach wahren Fortschritt, den er hauptsächlich durch möglichste Entwicklung der Pflege der Wissenschaft anzubahnen bestrebt war.

„In unseren bergmännischen und in unseren geologischen Kreisen“ schliesst Haidinger seine mit der warmen Theilnahme eines langjährigen Freundes und nahen Verwandten geschriebene Skizze „ist das Andenken an den rasch entschlossenen Gründer unserer k. k. geologischen Reichsanstalt für immer mit dem Fortschritt der Wissenschaften in Oesterreich unvergänglich verbunden.“

M. Schlichting in Kiel: Kurze Uebersicht der geognostischen Verhältnisse Schleswig-Holsteins.

Schleswig-Holstein ist ein Theil der norddeutschen Ebene und in so fern, als die Hauptglieder dieser Ebene sich hier auf kleinem Raume vereinigen, der instructivste Theil derselben. Die Marschen, das Alluvium der Nordsee, die in den Niederlanden so grosse Ausdehnung gewonnen haben, erstrecken sich, wenn auch mit kleinen Unterbrechungen durch Hannover in Holstein und Schleswig herein, bis über Tondern hinauf, so dass dieser fruchtbare Landstrich an der Westseite der Herzogthümer den achten Theil ihres Flächenraumes einnimmt. Die grossen Sandebenen Brandenburgs und Hannovers überschreiten ebenfalls die Elbe und nehmen den mittleren Theil der Herzogthümer von Süden nach Norden zu ein, so dass sie von den übrigen $\frac{7}{8}$ des Flächeninhaltes ungefähr die Hälfte ausmachen, sich durch Jütland hinauf bis an das Ende der Halbinsel erstrecken und dort die grössere westliche Hälfte des Landes bilden. An der Ostseite Jütlands wie der Herzogthümer bis an die Ostsee hinan und auf den Inseln derselben besteht dagegen das Terrain aus einem hügeligen, meistens mit einer Lehmschicht bedeckten Boden, dessen viele Einsenkungen eine grosse Menge von Landseen bilden. Dieses Hügelland zieht sich in einer Länge von circa 300 Meilen bei einer Breite von weniger als 5 bis über 10 Meilen um die südliche Küste der Ostsee herum durch Lauenburg, Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreussen in Russland hinein, wo es im Wolchonskiwald seine bedeutendste Entwicklung gefunden zu haben scheint. Freilich bedarf diese weite Erstreckung des auf jeder etwas genauen Karte an den viele Landseen leicht kenntlichen Hügellandes noch genauere Untersuchungen hinsichtlich der Identität der geognostischen Formationen. In Schleswig-Holstein hat man mit diesen Untersuchungen bereits begonnen, worüber ein kleiner Bericht im 8. Hefte der Mittheilungen des dortigen naturwissenschaftlichen Vereines vorliegt; es wäre sehr zu wünschen, dass auf der ganzen Strecke diese Untersuchungen in Angriff genommen würden, um die Gleichartigkeit oder Ungleichartigkeit dieser Bildung in ihrem ausgedehnten Verlaufe nachzuweisen und besonders die geologischen Ursachen einer so auffallend schmalen und langen, wie es scheint auf der ganzen Strecke ziemlich gleichartigen, übrigens unbedeutenden Erhebung ausfindig zu machen,